

Carlota

Ein Mann begehrt eine Frau. Sie will ihn nicht. Eine Geschichte über Angst.

Von Erwin Koch, *Reportagen* #27, 04.02.2016

Raumpflegerin gesucht, 30% - Carlota N. wählt die Nummer, aber ich stamme aus Portugal, sagt sie. Aber sie habe drei Kinder, das jüngste seit zehn Tagen. Und sie arbeite schon anderswo, Käserei F. in U., stundenweise, ich hoffe, das stört Sie nicht.

Aber putzen, fragt die Stimme, das können Sie?

Carlota lacht.

Sie fährt an den Rand des Dorfs, Mai 2004, ich bin hier der Chef, sagt ein Mann, die Arbeit im Heim, selbst das Putzen, sagt er, sei eine sehr besondere, gedacht für Menschen seines Vertrauens.

Am nächsten Morgen ruft er an, x Leute hätten sich beworben, sagt der Chef, ob sie den Job nun wolle.

Carlota N., dreissigjährig, Ausländerausweis C, beginnt am 24. Mai 2004, Montag, Regionales Sonderheim für jugendstrafrechtliche Massnahmen, WC-Schüssel mit Spülmittel reinigen, ebenso Klosettbrille (auch in den Scharnieren); WC-Besen und Ständer (heiss) reinigen; Böden feucht aufnehmen, auch hinter Schüssel wie auch in den Ecken; Wände/Ecken/Decken sind von Spinnweben zu säubern; Schmutzflecken werden regelmässig entfernt; Wände ab und zu feucht reinigen.

Der Chef bestellt sie ins Büro, der Chef sitzt auf seinem Stuhl, schweigt und schaut, wie sie putzt, seinen Tisch, das Regal, den Boden.

Und Ihr Mann?, fragt er.

ReporterFORUM

www.reporter-forum.de

Hilfsarbeiter, hier und dort.

Er ruft die Käserei an, Juni 2004, verlangt Frau N., er möchte ihr, sagt der Chef, nur schnell sagen, wie froh man sei, sie als Putzkraft im Heim zu wissen, und haben Sie je ein Problem, Frau N., egal welches, zögern Sie nicht, mit mir darüber zu reden, es gibt für alles eine Lösung.

Manchmal, kaum hat sie sein Büro geputzt, steht er auf, leckt sich den Finger feucht, führt ihn über den Sims und lächelt, wir sind hier nicht in Portugal, Frau N.

Aber eigentlich, sagt der Chef zur Putzfrau, könnten wir uns du sagen.

Carlotas Brust ist voller Milch, sie sollte stillen, Carlota sperrt sich in die Toilette, wartet und weint vor Schmerz, putzt dann weiter.

Und dein Mann, hat er endlich eine Stelle?

Sie trägt eine blaue Uniform, an ihrem Gürtel ein Gerät, Telefon und Funk, manchmal ruft der Chef sie ins Büro, er habe gehört, der Spiegel im ersten Stock sei voller Striemen, Carlota, wer hier arbeitet, ist Vorbild.

Wieder ruft er die Käserei an, ich wollte nur wissen, lacht er, ob du dort bist.

Nein, ihr Mann, der Arme, sei noch immer arbeitslos, ob vielleicht sie, fragt Carlota, ob sie im Heim vielleicht ein paar Stunden mehr putzen dürfe.

Das entscheide nicht er, sagt der Chef, sondern der Direktor in D., der Direktor aller öffentlichen Kinder- und Jugendheime im Kanton.

Sie nehmen den Zug, den Bus, reisen in die Stadt, lass uns, bevor wir zum Direktor gehen, zuerst etwas trinken, sagt er, ich kenne ein hübsches Lokal. Endlich sitzen sie in einer Bar, die Fenster verdunkelt, müde Männer an den Tischen, der Chef trinkt Cola, Carlota Kaffee, eigentlich wollte ich wissen, ob ich mehr arbeiten kann.

Es gibt für alles eine Lösung, sagt der Chef.

Er legt die Finger um die Flasche, reibt ihren Hals, immer schneller, gehen wir zu mir?

ReporterFORUM

www.reporter-forum.de

Carlota, 22 Franken Stundenlohn brutto, rennt aus dem Raum, sie weiss nicht, wo sie ist, hält ein Taxi an und fährt zurück ins Dorf, siebzig Franken, Carlota hat nur zwanzig, bittet die Nachbarin um den Rest.

Am nächsten Morgen fragt der Chef, wie geht es deinen Kindern?

Er schaut zu, wie sie putzt.

Hat dir schon einmal jemand gesagt, dass du schöne Lippen hast?

Der Chef wählt Carlotas Nummer, befiehlt sie in den Sitzungsraum, zu dem nur er und sie einen Schlüssel haben, er wartet auf einem Stuhl, das eine Bein über dem andern, der Chef steht auf, sagt etwas, das Carlota nicht versteht, der Chef fasst sie an den Armen, streichelt ihr Gesicht, drückt sie an die Wand, küsst sie, drückt sie an die Wand und greift ihr an die Brust, zwischen die Beine, Carlota möchte schreien, aber dann hört es vielleicht das ganze Heim, er fasst ihr in die Hose, zieht sie auf Carlotas Knie, öffnet seinen Schlitz, du bist so was von geil, Carlota, es gibt nichts Geileres als dich, er dringt in sie ein, Personalnummer 490284, und stöhnt, hoffentlich, denkt Carlota, geht jetzt der Funk nicht los, geht der Funk jetzt los, hört es das ganze Haus.

Der Chef schliesst seinen Schlitz, Carlota ringt um Luft, dann heult sie leise, wankt zum Spiegel, sieht man mir an, was ich tat?

Der Jüngste ist krank, er schläft nicht, Carlota N. schläft nicht mehr.

Ich bin für dich da, sagt der Chef im Heim am Rand des Dorfes.

Manchmal, wenn sie zur Arbeit kommt, findet sie eine Karte im Fach, Leben ist das, was passiert, während Du eifrig dabei bist, andere Pläne zu machen, John Lennon; Der Weg hinaus ist durch die Tür, wie kommt es, dass niemand diesen Ausgang benützt?, Konfuzius; Wenn Dir das Leben eine Zitrone reicht, mach Limonade draus!

Der Arzt verschreibt Antidepressiva.

Er findet die Tabletten in ihrer Tasche, hält ihr drei Blätter hin, zwei Sätze gelb übermalt, Sollten Sie schwanger sein, fragen Sie Ihren Arzt bzw. Ihre Ärztin, ob Sie dieses Mittel einnehmen können. Während der Behandlung sollte bei gebärfähigen Patientinnen eine wirksame Empfängnisverhütung durchgeführt werden.

ReporterFORUM

www.reporter-forum.de

Jetzt kneift er sie in den Arm, zupft sie am Haar, was für einen schönen Arsch du doch hast.

Der Jüngste muss ins Krankenhaus.

Liebe Carlota, liebe Familie N., ein Gruss aus dem Kanton Jura, auf der Rückseite die Fürbitte Abrahams, Chorfenster, Pfarrkirche St. Stephan, Mainz, von Marc Chagall.

Der Chef befiehlt in den Sitzungsraum, es gefällt dir doch auch.

Sie wisse nicht, weshalb sie sich nicht wehre, sagt Carlota, als sie bei der Psychologin sitzt und weint – eigentlich wisse sie es doch.

Weil sie keine Wahl habe.

Weil sie sich noch nie habe wehren können, selbst ihren Mann habe sie nur deshalb geheiratet, weil ihre Mutter dies gewollt habe. Weil ich so bin, wie ich bin.

Was, Frau N., ist die schönste Erinnerung an Ihre Kindheit?

Sie schweigt.

Mein erster Schultag vielleicht, der Schulthek, darauf zwei Hasen, einer rot, einer grün.

Du hast das Zeug zur Erzieherin, sagt der Chef, Sommer 2006. Sie besucht den Einführungskurs der Dienststelle Soziales, beginnt die neue Arbeit am 1. Oktober 2006, Einreihungsklasse 11, Besoldungsklasse 7, rechtlich korrekte, menschenwürdige, verhältnismässige und erzieherische Erfüllung der Pflichten unter Berücksichtigung der Hausordnung, des Führungshandbuchs, der Dienstanweisungen und internen Regelungen, es gefällt dir doch auch.

Carlota öffnet Zimmer, weckt junge Männer, begleitet sie zum Frühstück, in die Klassenräume, setzt sich mittags an ihre Tische, plaudert, lacht und schimpft, kocht und bastelt, abends, bevor sie nach Hause geht, reicht sie jedem die Hand, gute Nacht, Senhor, wir sehen uns morgen wieder.

Manchmal findet sie Schokolade in ihrem Schrank, Für Dich, D. B. Dein Boss.

Hast du schon einmal Sperma geschluckt?

ReporterFORUM

www.reporter-forum.de

Er sitzt am Bildschirm, sieht sie, erfasst von einer Kamera, durch die Gänge gehen, er sieht sie im Speisesaal, im Werkraum, Keller – Carlota, vorhin, im ersten Stock, hab's genau gesehen, hast du mit dem X. gelacht.

Der Chef schenkt eine Karte, Glück entsteht oft durch Aufmerksamkeit in kleinen Dingen, Wilhelm Busch.

Carlota N., Mutter von drei Kindern, bittet um die Versetzung in ein anderes Heim des Kantons, lass uns darüber reden, sagt der Chef, aber nicht hier, sondern in der Stadt.

Es ist Samstag, Herbst, im Auto fährt sie nach D., trifft den Chef in einem Restaurant, fünf Minuten neben seiner Wohnung. Er sagt, sie werde täglich schöner.

Chef, sagt Carlota, ich will das nicht. Dass du mir solche Dinge sagst.

Was willst du dann?

Arbeit in einem anderen Heim.

Er trinkt Wasser, bestellt ihr einen Drink, trink das, das tut dir gut, eine Margarita, Margarita, sagt sie, ist die liebste Pizza meiner Kinder.

Nachts erwacht sie auf seinem Bett, Carlota wankt zur Toilette und erbricht, sie dreht sich zu ihm, sieht, wie er in ihrer Tasche wühlt.

Frau N., sagt die Psychologin, lassen Sie nicht länger zu, was Sie nicht wollen.

Ich kann das nicht, sagt Carlota. Und selbst wenn ich es könnte – ich habe drei Kinder.

Der Chef kauft ein portugiesisches Wörterbuch, nennt sie manchmal anjo, Engel. Verweigert sich Carlota im Sitzungsraum, befiehlt er sie in die Toiletten, mach hier nicht nur sauber, sondern rein.

Liebe Carlota, ich wünsche Dir einen wunderbaren Tag. Diese Blumen sollen Zeichen sein, dass es auch schöne Dinge gibt im Alltag. Die Schokolade (Herz), dass ich bei Dir bin.

Der Arzt meint, Carlotas Jüngster sei verzögert in seiner Entwicklung.

Ein Trottel, ein Krüppel, sagt ihr Mann.

ReporterFORUM

www.reporter-forum.de

Der Chef schickt Karten aus Berlin und Dresden, Liebe Carlota, hat es einen Grund, dass Du das Telefon nicht abnimmst, wenn ich Dich anrufe? Habe ich Dich beleidigt, oder habe ich sonst einen Fehler gemacht?

Liebe Carlota, es ist schön, dass es Dich gibt.

Manchmal, erzählt sie der Psychologin, habe sie Angst.

Angst wovor?

Ich weiss es nicht. Nur Angst. Eine Angst ohne Kleider und Namen.

Wer ist die Dame, der du alles erzählst?, fragt der Chef.

Er folgt Carlota heimlich zur Psychologin, notiert ihren Namen, rennt weg, als die Frau ihn sieht.

Gib jedem Tag die Chance, der schönste Deines Lebens zu sein!

Der Arzt schreibt sie krank, es ist Juli 2008, Venlafaxin 37,5 mg, Xanax 2 mg.

Liebe Carlota, mailt der Chef, lieber Engel. Ich möchte gern mit dir zu Mittag essen. Ich möchte in den Löwen. Das ist das Restaurant bei der Brücke. Kommst du mit?, 09.07.2008, 06:13.

Liebste Carlota. Wenn du das Mail gelesen hast, rufe mich doch an. Möchtest du mich heiraten?, 09.07.2008, 07:02.

Sie öffnet die Tür nicht, wenn er klingelt, befiehlt den Kindern, keinen in die Wohnung zu lassen, plötzlich steht er im Garten und winkt und lacht, es ist August oder September 2008, Carlota schreit auf, der Chef rennt weg.

Unser Zeichen rem, Datum 25. September 2008, Liebe Carlota. Hast du schon deine kommenden Ferien geplant? Wann besuchst du mit den Kindern den Zoo? Wie lange liegt der letzte Ausflug nach Rust zurück? Hast du schon daran gedacht, wo du mit den Kindern Ski fahren gehst? Fragen über Fragen. Keine Sorgen, keine Probleme. Carlota, ich wünsche Dir eine gute erholsame Zeit mit Kindern und Ehemann.

ReporterFORUM

www.reporter-forum.de

Sie gibt die Scheidung ein, ich kann nicht mehr, desculpe-me, du bist mir fremder denn je, sie wagt es nicht, vom Mann zu fordern, was ihr gehört.

Am 3. November 2008 nimmt Carlota N., Erzieherin im Heim am Dorfrand, ihre Arbeit wieder auf, der Chef empfängt mit einer Karte, darauf, schwarz-weiss, eine alte steinerne Treppe, mit freudiger Hoffnung auf eine gute, konstruktive Zusammenarbeit.

Sie geht nicht mehr in den Sitzungsraum.

Sie sind auf gutem Weg, sagt die Psychologin.

Ende Februar 2009 ruft die Mutter aus Portugal an, ein Schweizer habe sie gestern besucht, Carlotas Chef, ein sehr netter Mann. Wenn er schon zufällig im Alentejo sei, habe der Herr gesagt, dann möchte er doch Carlotas Familie kennenlernen, Carlota sei seine beste Mitarbeiterin überhaupt, seine klügste und schönste. Dein Zimmer wollte er sehen, dein Bett, die Schule, das Gymnasium. Ein netter Herr, sei gut zu ihm.

Liebe Carlota, leider muss ich feststellen, dass das Büro um 17.05 noch immer nicht gereinigt ist. Du hast zwar versucht, mich darauf hinzuweisen, dass ich ein absolut grosses Arschloch bin, aber dies gelingt dir sicherlich nicht, denn ich weiss inzwischen, wie die Portugal-Frauen sind. Denn ich war ja in deinem Heimatland, 06.03.2009, 17:06.

Er sitzt auf seinem Stuhl und schaut, wie ich putze.

Er sitzt auf dem Stuhl, den Bildschirm vor sich, und verfolgt mich durch die Gänge, im Speisesaal, im Keller, überall.

Und wenn Sie Ihre Stelle kündigen?, fragt die Psychologin.

Von was sollen wir leben?

Verlangen Sie von Ihrem Ex, was Ihnen zusteht.

Carlota N. zieht um, legt dem Chef die neue Adresse hin, Carlota, ich will nicht, dass du jemandem erzählst, wo du jetzt wohnst, dass du geschieden bist, klar?

MAB vom 30.4.09, Mitarbeiterbeurteilung, Ziel: Während der Arbeitszeiten und innerhalb des Heims werden keine privaten Themen besprochen. Carlota N. hat sich

ReporterFORUM

www.reporter-forum.de

strikt an ihren beruflichen Auftrag zu halten. Fragen seitens Kollegen diesbezüglich werden nicht zum Anlass für ein Gespräch genommen.

Sie bittet den Leiter aller öffentlichen Kinder- und Jugendheime des Kantons um ein Gespräch, Carlota fährt in die Stadt, sitzt endlich vor dem Mann, möchte reden und erzählen, Carlota zittert und sagt, wie froh sie sei, ihre Stelle zu haben im Heim am Rand des Dorfs.

Sie wechselt die Nummer des Handys, der Chef ruft ihren Arzt an, es sei sehr dringend, gleichsam ein Notfall, bitte nennen Sie uns die neue Nummer von Frau N.

Zwei Jahre braucht der Mensch, um das Sprechen, ein Leben lang, um das Schweigen zu lernen, Ernest Hemingway.

Der Chef fragt, hast du schon einmal mit zwei Männern geschlafen?

Am frühen Abend, mit seinem Wissen, fährt sie in die Stadt, Sprachschule Bénédicte, Diplom B1, er ruft die Sekretärin an, sitzt Frau N. tatsächlich in der Klasse?

Betreff: Alles Gute zum 1. Mai

Gesendet: 01.05.2009, 09:10

Hallo, du Stern meines Alls

Carlota, warum gebe ich nicht auf? Ich gebe nicht auf, weil ich zur dir Vertrauen habe, weil du mich noch nie verraten hast, weil ich mit dir auch viel Spass habe, weil du schon viele Schicksalsschläge erleiden musstest, und darum auch eine wirkliche «Tiefe» hast, weil du nicht so leicht zu erobern bist, aber auch weil du sehr attraktiv bist, weil ich noch mit keiner Frau schönere erotische Momente erleben konnte.

Carlota, es gäbe

noch mehr aufzulisten, aber bei dir besteht die Gefahr, dass du wieder einschnappst.

Also, du Licht meiner Augen, ich grüsse dich.

Carlota, mailt der Chef am 8. Juni 2009, wenn es unsere Beziehung rettet, dann verspreche ich hoch und heilig, dass ich meine Stelle aufgebe. Carlota, ich liebe dich!

Wagen Sie es, sagt die Psychologin.

ReporterFORUM

www.reporter-forum.de

Zweimal fährt Carlota N., Personalnummer 490284, in die Stadt, im Gepäck die Briefe ihres Chefs, 16. und 20. November 2009, dies sei vielleicht ihr schwerster Gang, sagt sie einer Frau. Dann legt sie die Akten auf

den Tisch, seine Karten, Mails und Schwüre, die Frau vom Amt, Leiterin Personal, ruft den Vorgesetzten, Frau N., es ist wohl besser, wenn Sie morgen nicht zur Arbeit gehen.

Bin ich entlassen?

Keine Angst, bleiben Sie zwei, drei Wochen zu Hause.

Am liebsten, sagt die Psychologin, würde ich Sie nun umarmen.

Als Carlota N. nach Weihnachten 2009 zur Arbeit kommt, sitzt ein neuer Chef im Büro des alten, der Stellvertreter von einst, Carlota öffnet Zimmer, weckt junge Männer, begleitet sie zum Frühstück, in die Klassenräume, setzt sich an ihre Tische, plaudert, lacht und schimpft, kocht und bastelt, der alte Chef, sagt der neue, sei seit einem Monat fort.

Fort?

Wenn jemand weiss, weshalb, dann doch wohl du.

Der 27. April 2010 ist ein Dienstag. Carlota N., noch im Pyjama, macht Kaffee, ruft dann den Mann an, von dem sie geschieden ist, bring heute bitte du die Kinder zur Schule. Es ist zehn vor sieben, jemand läutet an der Tür, drei Polizisten stehen im Flur, eine Frau und zwei Männer, einer streckt einen Zettel hin, Hausdurchsuchung, dürfen wir?

Was ist los?, fragt Carlota.

Sie antworten nicht, gehen von Raum zu Raum, öffnen alle Schränke, der Jüngste beginnt zu schreien, flieht ins Bett und deckt sich zu, aber was suchen Sie?, was habe ich getan?

Dann sagt einer, Frau N., Sie müssen mit uns kommen.

Wohin?

Zum Polizeiposten.

ReporterFORUM

www.reporter-forum.de

Ich muss das Heim anrufen. Dass ich heute später zur Arbeit komme.

Ist nicht nötig, sagt der Polizist, bitte ziehen Sie sich an.

Die Polizistin folgt ihr ins Zimmer, ins Bad, Protokoll über die Hausdurchsuchung bei N. Carlota, 27.04.2010, 0650 bis 0750, bei dieser Hausdurchsuchung wurden die folgenden Gegenstände sichergestellt: Klarsichtmappe mit div. Schriftlichkeiten, 4 Briefumschläge mit div. Schriftlichkeiten, div. Notizen (zerrissen), Medikament Venlafaxin retard (150 mg/98 Kapseln), Computer (Desktop) Marke ML 5410 (Gehäuse schwarz), Handtasche, Mobiltelefon Nokia N95 (8 GB) mit Ladekabel; Besondere Vorkommnisse: Keine bzw. 3 Kinder u. Ex-Mann anwesend.

Sie dreht sich zum Jüngsten, ich bin gleich zurück, keine Angst, alles wird gut.

Endlich fahren sie los, der Polizeiposten ist neben dem Heim am Rand des Dorfs, drei Männer sind dort, der Direktor aller öffentlichen Kinder- und Jugendheime, sein Sekretär, Carlotas neuer Chef, Frau N., bitte nehmen Sie Platz.

Es besteht, sagt der Direktor, der dringende Verdacht, Frau N., dass Sie mit zwei Jugendlichen sexuelle Handlungen vornahmen. Und dass Sie einen, der möglicherweise Drogen besass, vor einer Razzia warnten, was ihm ermöglichte, das Zeug wegzuschaffen, was sagen Sie dazu?

Carlota schweigt.

Ihr Gesicht ist plötzlich heiss, ihre Brust, der Bauch.

Mir fällt nichts ein, sagt sie.

Nichts davon ist wahr.

Die Polizistin führt Carlota N. in eine Zelle, ich muss Sie kontrollieren, Leibesvisitation, sie greift ihr in die Scheide, in den Anus, dann schliesst sie die Tür, Carlota N. setzt sich auf eine Bank, sie sitzt auf einer Bank und will nicht weinen, es ist dunkel hier, fast schwarz, was ist das für eine Mutter, die vor den Augen ihrer Kinder verhaftet wird?, sie sitzt und weint, was ist das für eine Mutter?

Sie weiss nicht, was sie denkt, Carlota weint und wartet und beisst in die Finger, bis alle bluten.

ReporterFORUM

www.reporter-forum.de

Irgendwann öffnet jemand die Tür, jemand sagt, sie dürfe jetzt nach Hause, der Staatsanwalt habe so entschieden, ein Verfahren sei trotzdem am Laufen, es ist halb vier Uhr, 27. April 2010, Dienstag, Carlota N., 36 Jahre alt, geht durch die Strassen des Dorfs, sucht das Haus, in dem sie wohnt mit ihren drei Kindern, findet es nicht.

Gegen Mitternacht ruft sie die Psychologin an, ich weiss nicht, wer ich bin.

Name: N.

Vorname: Carlota

Bezeichnung: Erzieherin

Lohnreglement/Klasse: 02/12

Jahresgrundlohn (13 Mte.): Fr. 78'624.00

Beschäftigungsgrad: 100%

Verfügung: Das Arbeitsverhältnis mit Frau Carlota N. wird unter Einhaltung der dreimonatigen Kündigungsfrist auf den 31. August 2010 aufgelöst. Die Auflösung gilt als verschuldet. Bis zum Ende des Arbeitsverhältnisses ist Frau Carlota N. freigestellt. Nicht bezogene Ferien und Mehrzeiten gelten als bezogen bzw. kompensiert.

Begründung: Auch wenn die strafrechtliche Untersuchung gegen Frau N. noch nicht abgeschlossen ist und selbst wenn es zu keiner Verurteilung kommen sollte, so ist allein der Umstand, dass offenbar ein hinreichender Anfangsverdacht zur Einleitung einer Strafuntersuchung vorlag, Grund genug, das Arbeitsverhältnis aufzulösen.

Sie isst nicht, sie schläft nicht, der Arzt schreibt sie krank.

Mitte Mai liegt ein Brief des Staatsanwalts im Kasten, Carlota wagt nicht, den Brief zu öffnen, und reisst den Umschlag nach Tagen erst auf, sie habe mit einer Einvernahme zu rechnen, wohl frühestens im Herbst 2010, Carlota ruft an, fragt, was das sei, eine Einvernahme, der Staatsanwalt, freundlich und leise, rät ihr, einen Anwalt zu nehmen, es kommt da einiges auf Sie zu.

Venlafaxin 300 mg/tgl, Xanax 0,5 mg/tgl.

ReporterFORUM

www.reporter-forum.de

Die Kündigung, wehrt sich der Anwalt am 28. Juni 2010, sei zur Unzeit erfolgt, weil Carlota, als sie die Kündigung erhalten habe, arbeitsunfähig gewesen sei. Das Departement Volkswirtschaft und Inneres gibt ihm recht.

Und jetzt?

Kämpfen wir weiter, sagt der Anwalt.

Jeden Morgen weckt sie ihre Kinder, schickt sie zur Schule, legt sich ins Bett, wartet, bis es Mittag ist.

Die Beamtenversicherungskasse verlangt ein vertrauensärztliches Gutachten, zweimal setzt sich Carlota den Fragen eines Psychiaters aus, 7. und 8. Juli 2010, Frau N. wirkt tiefgreifend erschüttert und orientierungslos und auch nachhaltig erschöpft. Die Konzentration ist gestört. So kann sie Texte nicht mehr normal lesen, sondern muss es wiederholt tun, um den Inhalt zu verstehen. Das Ereignis der Hausdurchsuchung, in Anwesenheit der Kinder, und der Verhaftung bedeutete für sie einen schwersten psychischen Schock und eine schwerste psychische Krise. An der völligen Arbeitsunfähigkeit ab 27. April 2010 kann kein Zweifel bestehen, unabhängig davon, ob Frau N. unschuldig oder schuldig ist.

Carlota schreckt auf, wenn das Telefon schellt, geht nicht mehr auf die Strasse, Carlota hat Angst vor der Nacht.

Donnerstag, 16. September 2010, 08.32 Uhr, sie sitzt vor dem Staatsanwalt, ist Ihnen klar, Frau N., worum es heute geht?

Ja, ich habe das verstanden.

Sie zittert, hält sich am Tisch, der vor ihr steht, nichts stimmt, was mir vorgeworfen wird.

Ob sie im Zimmer bleiben möchte, fragt der Staatsanwalt, wenn nun die Zeugen kämen.

Ja, das möchte ich, 09.36.

Herr C., wann und wo haben Sie Frau N. kennengelernt?

ReporterFORUM

www.reporter-forum.de

Im Jugendheim, wo ich damals wohnte, sie war Erzieherin.

Hat Carlota N. je etwas von Ihnen gewollt oder etwas mit Ihnen gemacht, das Sie nicht wollten?

Nie. Sie war immer sehr korrekt. Zu allen wie auch zu mir.

Sie haben schriftlich erklärt, es sei zwischen Carlota N. und Ihrem Mitbewohner R. zu sexuellen Handlungen gekommen. Was genau wissen Sie diesbezüglich?

Das habe ich so gehört, von R.

Zu welchen sexuellen Handlungen kam es?

Ich war nicht dabei. R. sagte mir, sie hätten Geschlechtsverkehr gehabt.

Wo fand dieser statt?

Das weiss ich nicht.

Wann fanden diese statt?

Schauen Sie, ich weiss nicht einmal, ob dies überhaupt stimmt.

Zu den beiden von Ihnen verfassten Briefen – stimmt der Inhalt des ersten Briefes?

Das weiss ich nicht. Ich habe aufgeschrieben, was R. mir gesagt hat.

Stimmt der Inhalt des zweiten Briefes?

Ich habe das Ganze, so glaube ich, falsch aufgenommen oder falsch verstanden.

Was meinen Sie damit?

Ja eben, Sie, falsch verstanden.

Haben Sie in diesen Briefen die Wahrheit aufgeschrieben?

Wie schon gesagt, ich habe dies alles verdreht, falsch aufgenommen, falsch verstanden.

Im zweiten Brief behaupten Sie, dass es zwischen Ihnen und Frau N. zu Umarmungen und körperlichen Annäherungen gekommen sei.

Dies war wohl alles nur so spasshalber. Ich habe das wohl alles falsch interpretiert.

Kam es zu Umarmungen oder Küssen?

Zu beiden muss ich sagen, nein. Umarmungen kann man dies nicht wirklich nennen. Vielleicht hat sie mich einmal, als es mir schlecht ging, versucht zu trösten. Vielleicht hat sie den Arm um meine Schultern gelegt. Umarmen kann man dies nicht nennen.

Wie erklären Sie sich, dass R., den Sie als besten Kollegen bezeichnen, fast als Bruder, der Polizei gegenüber erklärte, der Inhalt Ihres ersten Briefes stimme nur zu 10% und sei im Übrigen eine faszinierende Geschichte?

Ich habe nur das gesagt, was er mir erzählt hat. Wenn er so gut lügen kann, gut. Wenn er so gut Geschichten erfinden kann, gut. Ich habe keinen Grund, so etwas zu erfinden.

Was war der Anlass, diese beiden Briefe zu schreiben?

Ich wurde vom Heimleiter in einer gewissen Weise unter Druck gesetzt.

Wie?

Er sagte mir, wenn ich nicht aussagen würde, könnte gegen mich ein Strafverfahren wegen Drogenbesitzes eröffnet werden.

Hat Ihnen der Heimleiter zu verstehen gegeben, dass er davon absehen könnte, wenn Sie diese Briefe schreiben würden?

Ja. Er sagte, er wisse schon sehr viele Sachen über Frau N., ich solle es jetzt aufschreiben. Falls ich es nicht aufschreiben würde, so könnte er auch ganz anders werden.

Waren Sie in dieser Zeit, als Sie diese Briefe schrieben, im Bunker bzw. im Arrest?

Ja, ich war im Bunker. Ich sage, der Heimleiter hat dies gemein ausgenützt.

Ende der Einvernahme von Herrn C.: 10.23 Uhr

ReporterFORUM

www.reporter-forum.de

Frau N., fragt der Staatsanwalt, bleiben Sie weiterhin hier?

Herr R., kam es zwischen Carlota N. und Ihnen zu Berührungen?

Nein.

Kam es zu Küssen?

Nein.

Zu sexuellen Handlungen?

Nein.

Haben Sie festgestellt, dass Carlota N. mit anderen Heimbewohnern sexuelle Handlungen vorgenommen hat?

Nein.

Haben Sie je von so etwas gehört?

Auch nicht, nein.

Wissen Sie etwas davon, dass Frau N. Ihren Mitbewohner C. vor einer Drogenrazzia gewarnt haben soll?

Sie, bei uns im Heim gab es nie eine Razzia. Wir konnten kiffen, wie wir wollten.

Sie ruft die Psychologin an, ich glaube, ich sterbe.

Am 5. November 2010 stellt die Staatsanwaltschaft das Verfahren gegen Carlota N. ein.

Die Älteste schwänzt die Schule, sie schneidet sich die Arme auf.

Am 9. Dezember 2010, 9 Uhr, lädt die Dienststelle Soziales zur Aussprache, eine Frau, Leitung Personal, schiebt Papier über den Tisch, das Anstellungsverhältnis mit Carlota N. wird im gegenseitigen Einverständnis auf den 31. August 2011 aufgelöst, Carlota N. bekommt eine Abfindung von vier Monatslöhnen, die Parteien vereinbaren Stillschweigen über die vorliegenden Austrittmodalitäten und die Gründe, welche zur vorliegenden Auflösung im gegenseitigen Einvernehmen geführt haben.

Was heisst das?

ReporterFORUM

www.reporter-forum.de

Dass Sie niemandem erzählen dürfen, weshalb Sie Ihre Stelle verloren.

Carlota schweigt.

Das unterschreibe ich nicht.

Wieder liegt eine Karte in ihrem Kasten, Das Paradies, Chorfenster, Pfarrkirche St. Stephan, Mainz, von Marc Chagall, Carlota, anjo, ich kann dich nicht vergessen.

Die Dienststelle schlägt jetzt vor, Carlotas Freistellung, bei vollem Lohn, um drei Monate zu verlängern und ihr bei der Suche nach einer neuen Stelle zu helfen, mit höchstens fünftausend Franken.

Wichtiger als Geld, sagt Carlota N., ist mir eine Entschuldigung.

Manchmal ruft die Mutter aus Portugal an, Mama, hier ist alles gut, mach dir keine Sorgen. Ja, Mama, dem Kleinen geht's besser.

Aber ich höre doch, wie schlecht es dir geht.

Es ist die Verbindung, Mama, die schlecht ist.

Ende Februar 2011 schluckt Carlota N., geboren am 19. Juni 1974 in Montemor-o-Novo, Tochter eines Landarbeiters, alle Tabletten, die sie hat – wieder wünscht sich die Beamtenversicherungskasse ein Gutachten, 7. März 2011, diagnostisch sei der jetzige Zustand der Versicherten als schwere Depression (F32.2) zu klassifizieren. Zudem bestehe – als Folge der Verhaftung und der Kündigung - eine schwere posttraumatische Belastungsstörung (F43.1). Für den aussenstehenden Beobachter erscheint es kaum verständlich, dass man einzig aufgrund weniger verlässlicher Auskunftsquellen und offenbar auch wenig präziser Angaben eine derart extreme Intervention (Hausdurchsuchung und Verhaftung) durchführte.

Carlota ruft ihren Anwalt an, bitte bringen Sie das Ganze zu einem Ende, Hauptsache, es ist vorbei.

Manchmal, allein zu Hause, beißt sie ihre Finger wund, sie wagt sich nicht ans Fenster, wartet, dass etwas geschieht.

Ich weiss nicht, worauf ich warte. Ich sitze da und warte.

ReporterFORUM

www.reporter-forum.de

Am 12. April 2011 legt die Dienststelle den dritten Entwurf einer Abrede vor, Carlota N. gilt nun als berufsinvalid, in Anerkennung einer moralischen Verpflichtung richte man ihr einen Betrag von 35 000 Franken aus – er kann nicht nachträglich gekürzt werden -, und man bedauere die Entwicklung, die zu den gesundheitlichen Problemen der Arbeitnehmerin geführt habe.

Fünf Wochen später eine vierte Version, das Amt kürzt von 35 000 auf 30 000 Franken und bedauert die Entwicklung, die zu den gesundheitlichen Problemen von Carlota N. führten, nicht.

Hauptsache, es ist vorbei.

Nachts schiebt er eine Karte in den Kasten, Auch eine Enttäuschung, wenn sie nur gründlich und endgültig ist, bedeutet einen Schritt vorwärts, Max Planck.

Carlota N. unterschreibt am 31. Mai 2011.

Wir haben Frau Carlota N. als eine pflichtbewusste, zuverlässige und flexible Mitarbeiterin kennengelernt. Ihre Aufgaben erledigte sie mit viel Engagement, Freude und Sachverstand. Mit ihren Leistungen waren wir stets zufrieden. Sie instruierte die Heimbewohner sachlich und befähigte sie zu den diversen Arbeiten in ihren Verantwortungsbereichen. Ihr Verhalten gegenüber Vorgesetzten und Mitarbeitenden war stets freundlich und korrekt. Wir danken ihr für die geleistete Arbeit und wünschen ihr für die berufliche und private Zukunft alles Gute und viel Erfolg.
Dienststelle Soziales, Departement Volkswirtschaft und Inneres.

Wenn Sie sich etwas wünschen könnten, Frau N., was wäre das?

Wünschen?, fragt Carlota. Wozu?

Im Sommer 2012 ein Brief der Beamtenversicherungskasse, Sehr geehrte Frau N., wegen zu Unrecht erbrachter Leistungen bitten wir Sie um die Rückzahlung von Fr. 17 834.40 innert 30 Tagen.

Manchmal, bereits im Pyjama, ruft Carlota die Psychologin an, ich habe Angst vor der Nacht.

Was kann denn passieren?

Alles.

ReporterFORUM

www.reporter-forum.de

Es ist Nacht, November 2014, Carlota N., vierzig Jahre alt, nimmt den Jüngsten an der Hand und fährt zum Spital am Rand des Dorfs, ich brenne, sagt sie, ich spinne, ich sterbe. Der Arzt beschliesst eine FU, Fürsorgerische Unterbringung, Carlota B. bleibt neun Wochen, redet mit Therapeuten, Psychiatern, redet und schweigt und schläft und beisst ihre Finger blutig, Cipralext, Inderal, Lyrica, Wellbutrin, Xanax, Sirdalud, Sequase, Constella.

Am Sonntag kommt der Kleine, eine Zeichnung in der Hand – Blume, Auto, Monster.

Für Mama.

Wieder wechselt sie die Nummer des Handys, es ist jetzt Sommer oder Herbst –

Erwin Koch (1956) nutzt für seine Geschichten Kopf und Bauch: Er ist studierter Jurist, was seine Akribie beim Sammeln von Fakten erklärt. Und mit viel Gefühl findet er starke Geschichten. So wie bei Carlota. Immer wieder gelingt es ihm, Menschen sehr nahe zu kommen und sie respektvoll zu porträtieren.